

Protokollauszug Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung vom 01.04.2025

TOP 5. Gewalttaten an Schulen - Bericht der Polizei zur Kenntnis genommen 2025/094

Herr Wöhler und Herr Schmidt von der Polizeiinspektion Lüneburg/Lüchow-Dannenberg/Uelzen berichten anhand der beigefügten PPP über die Entwicklung von Straftaten an Schulen im Landkreis Lüneburg, wobei sie dabei nur auf das sogenannte Hellfeld eingehen können. An der Statistik ist zu sehen, dass die Anzahl an Straftaten recht konstant ist. Während der Corona-Pandemie ist diese abgesunken, inzwischen aber wieder auf Vor-Corona-Niveau. Im Bereich „Bedrohungen“ ist die Statistik angestiegen, dies ist auf eine Gesetzesänderung 2021 zurückzuführen und nicht auf einen echten Anstieg der Fälle.

Herr Schmidt geht insbesondere noch auf die vielfältigen präventiven Angebote der Polizei ein und bekräftigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Schulen gut sei. Die Schwerpunkte werden von den Schulen gesetzt. Diese reichen von Zivilcourage, Medienkompetenz bis hin zu Gewalt- und Drogenprävention. Die Themen können über das Baukastensystem des Kriminalpräventionsrates zusammengestellt werden. Hier sind alle Workshops zertifiziert. Es ist eine finanzielle Förderung von bis zu 350€ je Schule möglich.

Die Polizei geht bei ihrem Angebot ganzheitlich vor und zieht neben den Schüler:innen auch Eltern und Lehrkräfte mit ein.

Herr Schmidt berichtet, dass er gerne CTC (Communities That Care) im Landkreis Lüneburg etablieren möchte (<https://www.ctc-info.de>).

Frau Fischer, Schulleiterin der Hanseschule Oedeme, Oberschule, schildert ergänzend ihre Perspektive aus der schulischen Praxis. Aktuell ereignete sich ein Vorfall am selben Tag an ihrer Schule, bei dem ein Pfefferspray eingesetzt wurde. Sie berichtet, dass es sich bei den meisten schulischen Konflikten zunächst um kleinere Vorfälle handelt, die sich jedoch durch soziale Medien hochschaukeln und eskalieren. Gewaltbereitschaft sei dabei unabhängig von Geschlecht und sozialem Hintergrund verbreitet. Eine besondere Herausforderung stellten Schülerinnen und Schüler mit keiner oder deutlich eingeschränkter Impulskontrolle dar, da deren Verhalten schwer vorhersehbar sei.

An ihrer Schule werde konsequent gehandelt: Wer Gewalt ausübt, geht und wird zunächst suspendiert, es erfolgt eine Anzeige bei der Polizei, es gibt immer eine schulische Konsequenz und stets Kontakt mit den Erziehungsberechtigten. Gleichzeitig betont Frau Fischer, dass die Tür für die Schüler:innen immer offen bleibt und die Beziehungsarbeit der zentrale Baustein in der Gewaltprävention sei.

Zur Prävention gehören zudem Programme, die bereits ab Klasse 5 starten, z. B. das ganzjährige „Coolness-Projekt“ mit zwei Wochenstunden. Auch für Lehrkräfte wurden – gemeinsam mit diesen – Fortbildungsangebote entwickelt, die sukzessive umgesetzt werden. Ergänzend werden sogenannte Konfliktlotsen ausgebildet, also Schüler:innen, die in Streitschlichtung geschult sind.

Abschließend wurde von den polizeilichen Vertretern auf Nachfrage über das „Haus des Jugendrechts“ berichtet. Hier treffen sich zweimal im Monat die beteiligten Kooperationspartner, u.a. Polizei, Jugendamt und Staatsanwaltschaft, um relevante Fälle zu besprechen. Dabei kann es sowohl um Erst- als auch um Intensivtäter gehen. Die enge Abstimmung ermöglicht eine schnelle und abgestimmte Reaktion auf Straftaten.

Beschluss:

Keiner, da Berichtsvorlage

TOP

[Siehe Anlage.](#)

Anlage 1 PPP Polizei



POLIZEIINSPEKTION
LÜNEBURG/
LÜCHOW-DANNENBERG/
UELZEN

Straftaten im Kontext Schule

KHK Alexander Wöhler – FK 6 Jugendsachen

KHK Arne Schmidt – Beauftragter für Jugendsachen

Inhalte



Hellfeld vs Dunkelfeld

- Einordnung der polizeilichen Daten
- Einblick ist die polizeiliche Sachbearbeitung bei Jugendsachen



Fallzahlen junge TV 2024

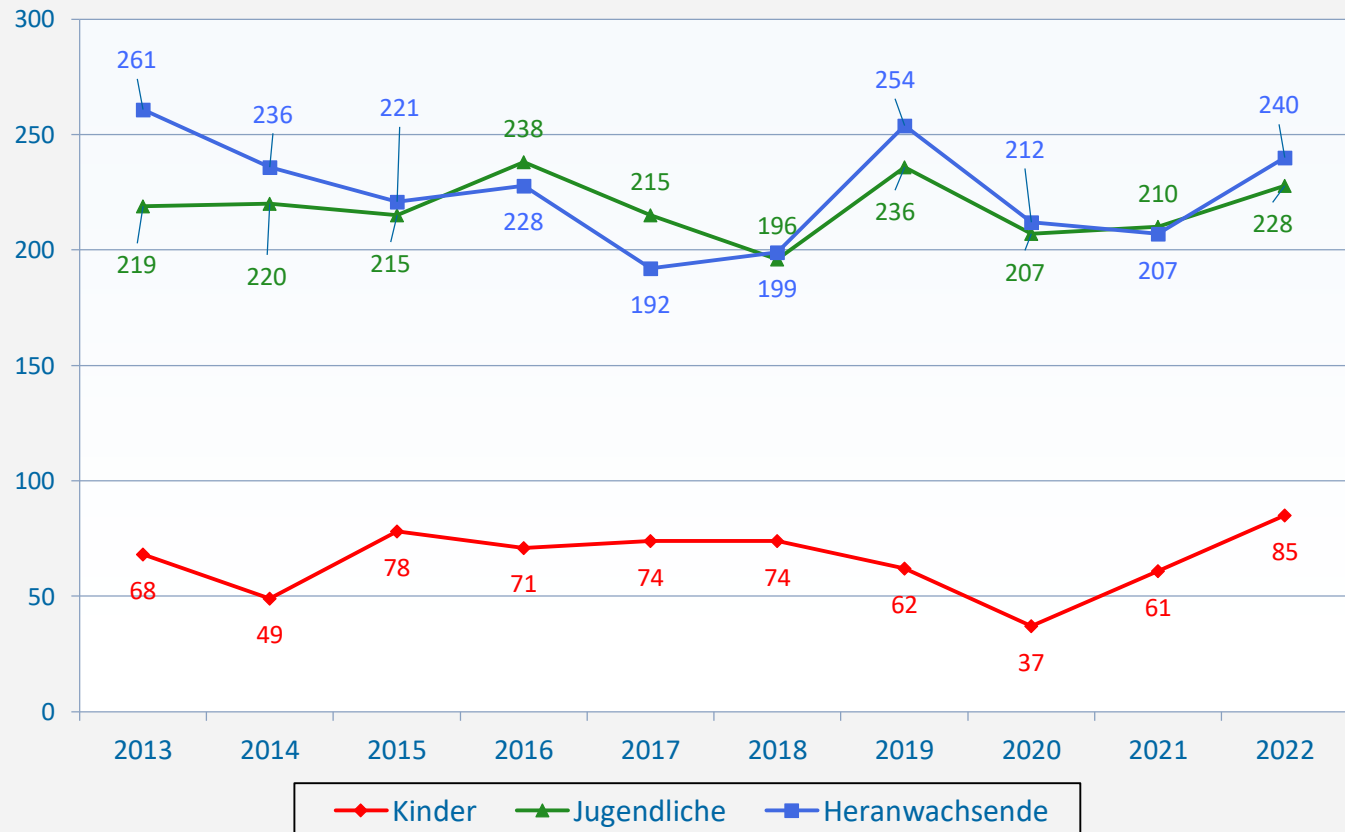
(PI LG/LD/UE)

- Heranwachsende 668 (2023: 735)
- Jugendliche 941 (2023: 1004)
- Kinder: 385 (2023: 405)



Roheitsdelikte

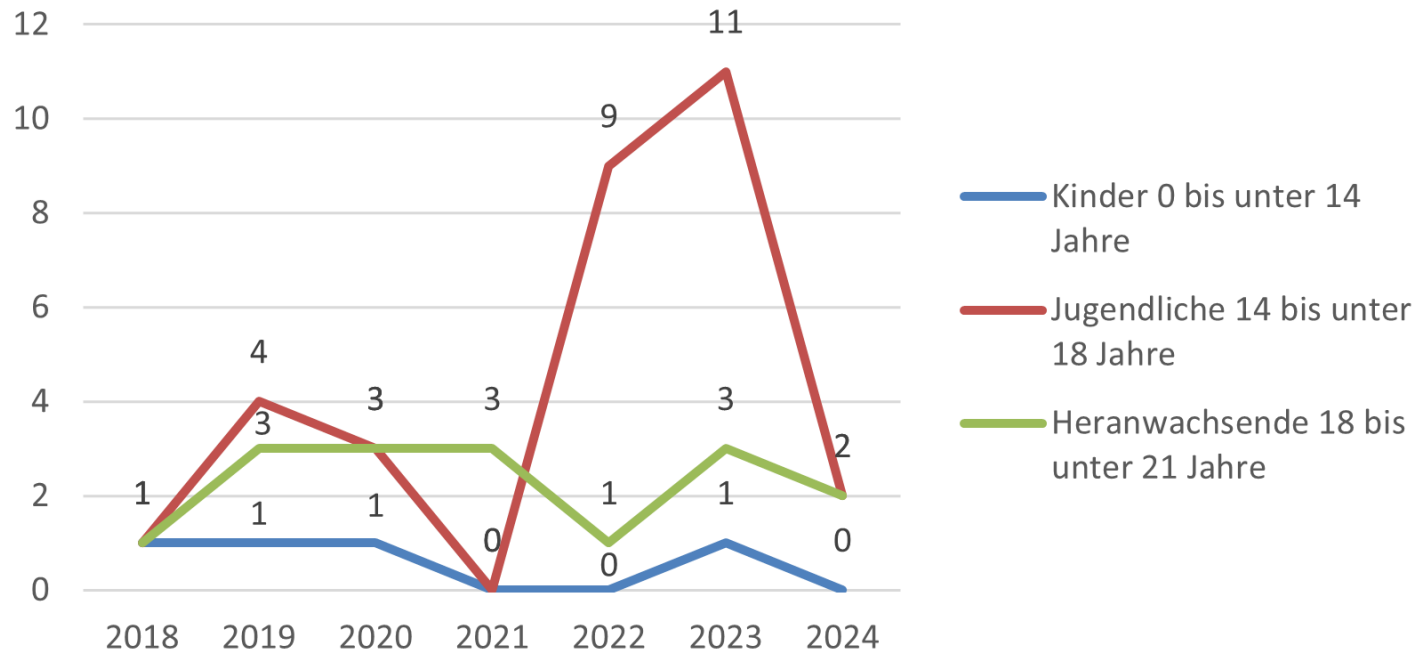
Grafik G: Junge Tatverdächtige zu Rohheitsdelikten



Raubdelikte

(auf Straßen, Wegen, Plätzen)

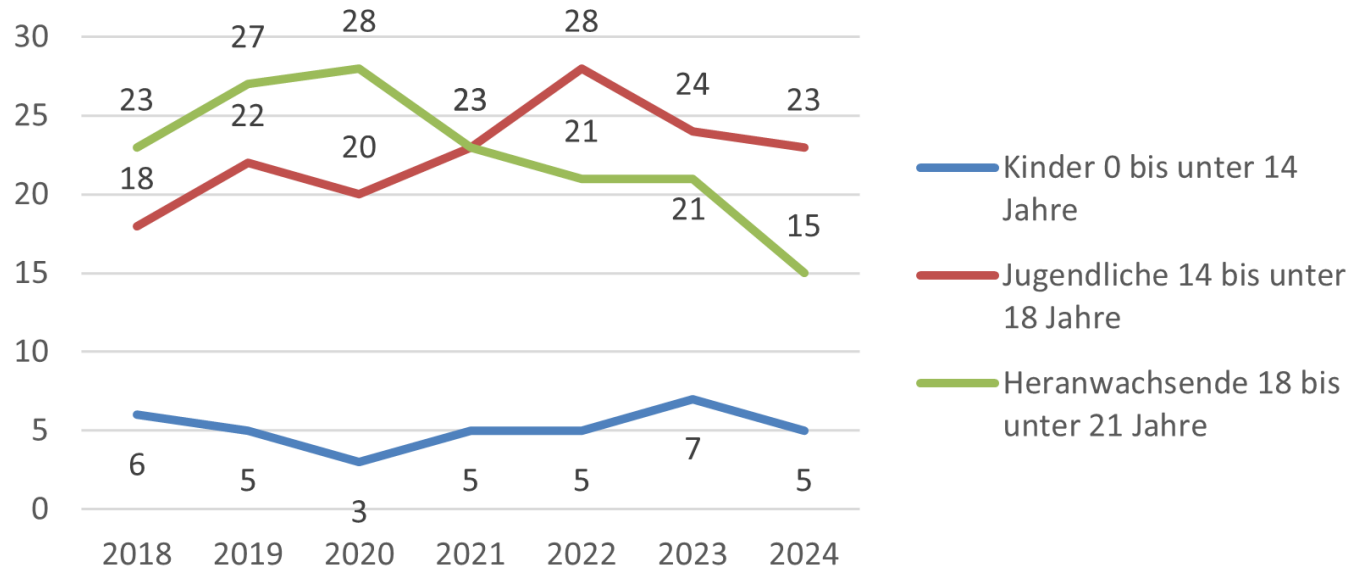
2170.. Sonstige Raubüberfälle auf Straßen,
Wegen oder Plätzen §§ 249-251, 255 StGB



Gefährliche Körperverletzung

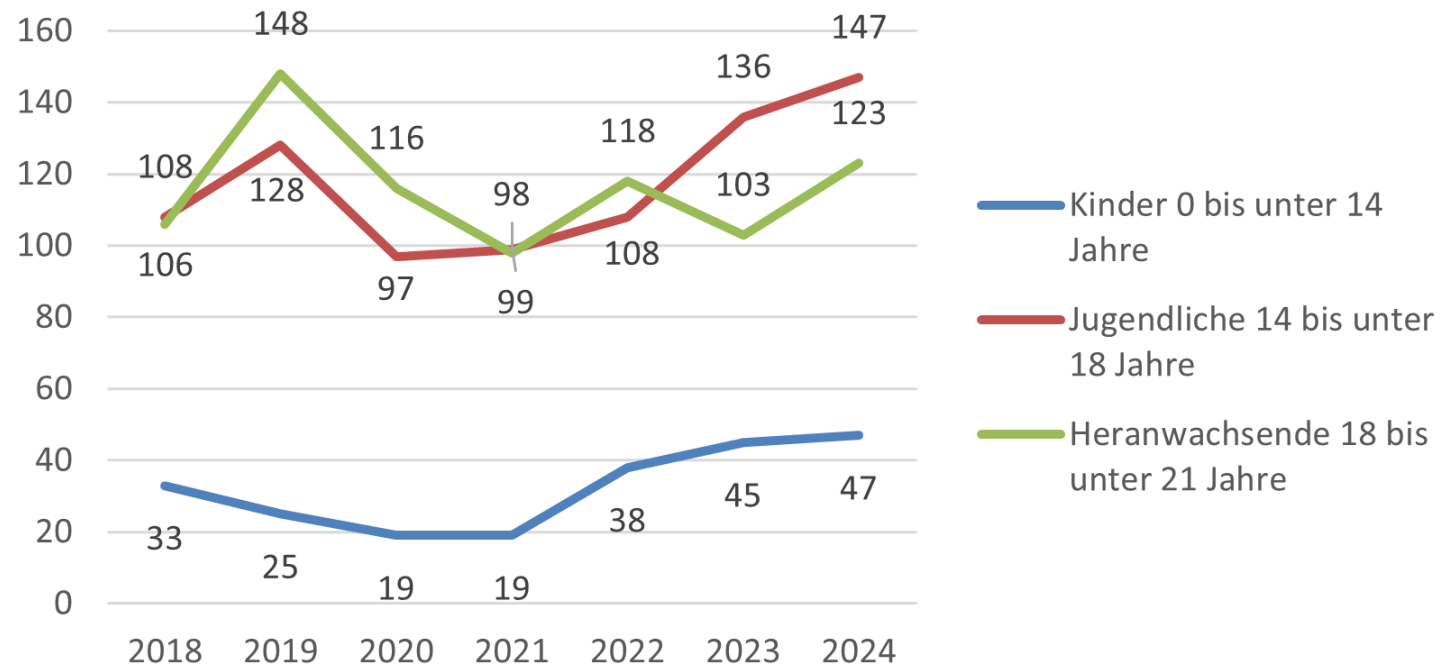
(auf Straßen, Wegen, Plätzen)

2221.. Gefährliche und schwere Körperverletzung
 auf Straßen, Wegen oder Plätzen § 224, 226, 231
 StGB



Vorsätzliche (einfache) Körperverletzung

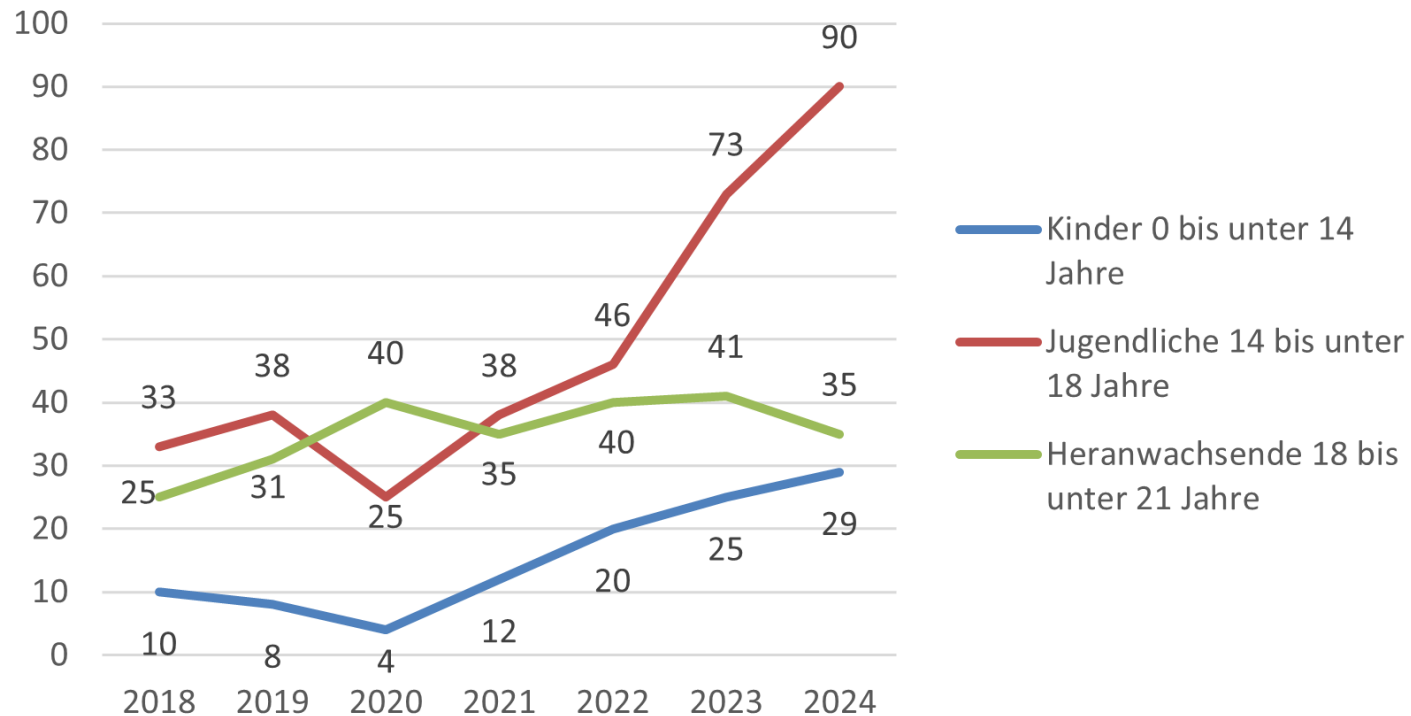
2240.. (Vorsätzlich einfache) Körperverletzung § 223 StGB



Bedrohung

(Tatbestand des § 241 StGB zum 03.04.2021 ausgeweitet)

2323.. Bedrohung § 241 StGB

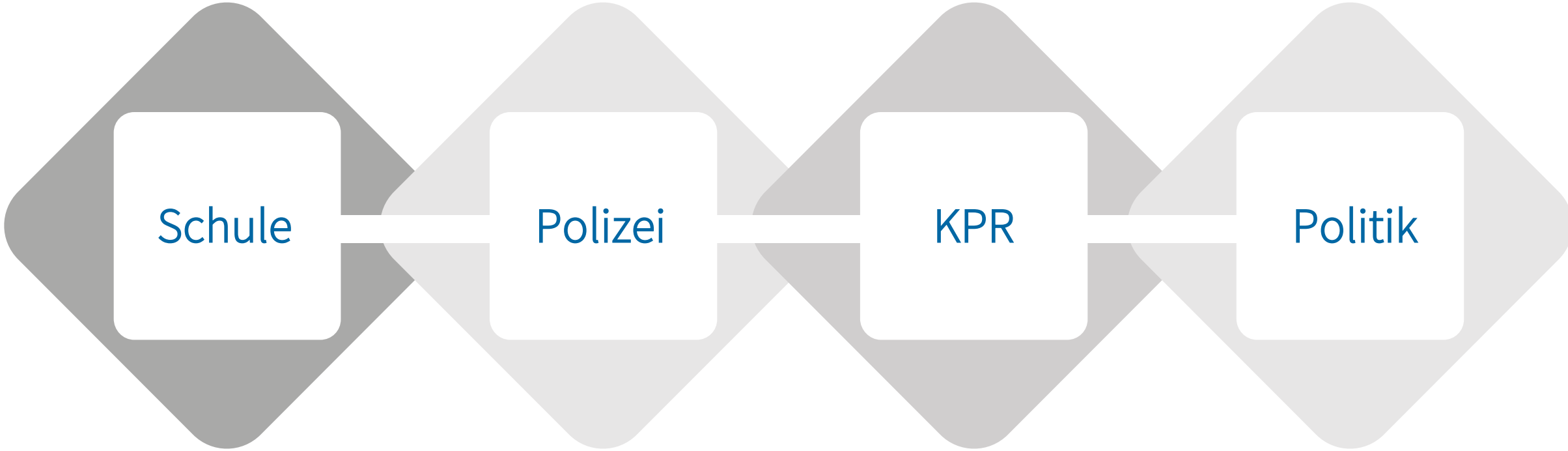


Jugendsachbearbeitung

- Personenorientierte Ermittlungen / Patenprinzip
- Jede tatverdächtige Person wird vorgeladen
- Geschulte Jugendsachbearbeiter im FK6 und in den Polizeistationen
- Erziehungsgrundsatz gem. JGG
- Junge Schwellen- und Intensivtäter
- Haus des Jugendrechts
- Austausch / Vernetzung mit anderen Behörden (StA, AG, JA, JuHiS, Schulen, freie Träger, Jugendhilfeeinrichtungen pp)
- Schulerlass



Prävention



Schule

Polizei

KPR

Politik

#keepcalmandcarryonpreventing

CTC

Landespräventionsrat
Niedersachsen



— CTC —
Prävention in der Kommune
gemeinsam planen und
weiterentwickeln

— Sichere und förderliche Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche schaffen

Mit der Methode „Communities That Care – CTC“ können Kommunen ihre Präventionsarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien zielgenauer und wirksamer gestalten. Kommunen können mit dieser Methode eine gemeinsame Strategie für die Gewalt-/ Suchtprävention und die Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen erarbeiten.

Die Methode CTC hilft Kommunen dabei, wirksame Präventionsangebote passgenau und bedarfsgerecht auszuwählen und nachhaltig umzusetzen.



— Wie gelingt die Entwicklung einer kommunalen Präventionsstrategie mit CTC?

CTC wird in einer Kommune schrittweise in 5 Phasen eingeführt. Die Phasen bauen aufeinander auf und stellen eine „Roadmap“ für die Entwicklung einer wirkungsorientierten Präventionsstrategie in der Kommune dar.



1 — Bereitschaft klären

— Sind gute Voraussetzungen für die Anwendung von CTC in der Kommune vorhanden?

— Unterstützen kommunale Schlüsselakteur*innen eine gemeinsame Präventionsstrategie?

— Welche schon bestehenden Strukturen in der Kommune können für die Umsetzung von CTC genutzt werden?

2 — Organisieren

— Sind die wichtigen Entscheider*innen für CTC in der Kommune an Bord?

— Wer hält den CTC-Prozess vor Ort am Laufen?

— Sind alle wichtigen Akteur*innen aus der Praxis beteiligt?

Die LPR-Geschäftsstelle berät Sie bei diesen Fragen aus Phase 1 und 2 und findet mit Ihnen lokal angepasste Lösungen.

3a___ Kommunalprofil erstellen: Risikoanalyse

___ Welche Risiko- und Schutzfaktoren für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen sind in der Kommune bedeutsam?

___ Welche der verschiedenen Faktoren können gemeinsam verändert werden?

Mit der repräsentativen CTC-Befragung in Schulen werden Kinder und Jugendliche zu den Risiko- und Schutzfaktoren in ihrem Leben befragt und an der Erstellung eines Kommunalprofils beteiligt. Aus den Ergebnissen der Befragung und bereits vorhanden Daten können in der Kommune die Präventionsbedarfe ermittelt werden.



Familie

Risikofaktor:
Probleme mit dem Familienmanagement
Schutzfaktor:
Familiärer Zusammenhalt



Schule

Risikofaktor:
Fehlende Bindung an die Schule
Schutzfaktor:
Anerkennungskultur



Jugendliche/Peergruppe

Risikofaktor:
Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum
Schutzfaktor:
Soziale Kompetenzen



Wohngebiet

Risikofaktor:
Wenig Bindung zu Nachbarschaft
Schutzfaktor:
Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung

Beispiel eines
kommunalen Risiko- und
Schutzfaktorenprofils

3b___ Kommunalprofil erstellen: Stärkenanalyse

___ Wie gut ist das bestehende Präventionsangebot in der Kommune aufgestellt?

___ Sind die Angebote auf die wichtigsten Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche ausgerichtet?

___ Wird mit effektiven Präventionsprogrammen gearbeitet? Wo bestehen Lücken und Überschneidungen im Präventionsangebot in der Kommune?

Die CTC – Programmbestandsaufnahme der kommunalen Präventionsangebote liefert die fehlenden Informationen.

Programme	primäre Risikofaktoren				primäre Schutzfaktoren				Altersstufe				%
	Wenig Bindung zu Familie	Fehlende Bindung an die Schule	Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum	Wenig Bindung zu Nachbarschaft	Stabile Kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Gelegenheiten zur prosozialen Mitwirkung	0-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-17 Jahre	
Programm A													12
Programm B													35
Programm C													27
Programm D													15
Programm E													8
Programm F													20
Programm G													1
Summe													113

4___ Handlungskonzept erstellen

___ Welche bestehenden Präventionsprogramme und -angebote sollen in der Kommune verstärkt werden?

___ Welche effektiven neuen Programme werden gebraucht?

___ Welche überprüfbaren Ziele bestehen für die Angebote in der Kommune?

Die Grüne Liste Prävention bietet eine Übersicht über evaluierte und effektive Präventionsprogramme. Programme können in der Grünen Liste passgenau nach dem Kommunalprofil ausgewählt werden. Im kommunalen CTC-Handlungskonzept werden überprüfbare Ziele für die Angebote von den Akteuren vor Ort gemeinsam festgelegt.

___ www.gruene-liste-praevention.de



5___ Umsetzen und auswerten

___ Wie können Präventionsprogramme mit guter Qualität und Reichweite in der Kommune umgesetzt werden?

___ Wie kann eine nachhaltige Verankerung der Angebote in den Einrichtungen erfolgen?

___ Wie werden (Zwischen-) Ergebnisse bei der Umsetzung der Präventionsprogramme festgestellt und wie kann nachgesteuert werden?

Im CTC-Umsetzungskonzept werden einrichtungsübergreifend Vereinbarungen dazu getroffen. Die regelmäßige Wiederholung der CTC-Schülerbefragung liefert Antworten über die Entwicklungen bei den Kindern und Jugendlichen.

